

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal,

Preis für
das Vierteljahr
1¼ Thlr.
Insertionsgebüh-
ren für den Raum
einer gespaltenen
Zeile 12 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

Inhalt. Einige Worte über die Umgestaltung der Untergerichte im Königreiche Sachsen, insbesondere den Umfang der künftigen Gerichtsbezirke. — Verhandlungen der Nationalversammlung. — Tagesgeschichte: Dresden: Siebente Sitzung der ersten Kammer; erste Sitzung der zweiten Kammer; Adresse an den Fürsten Windischgrätz. Leipzig: Erwiderung. Altenburg. Berlin. Posen. Hannover. Flensburg. Stuttgart. Darmstadt. Prag. Paris. — Statistik. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Einige Worte über die Umgestaltung der Untergerichte im Königreiche Sachsen, insbesondere den Umfang der künftigen Gerichtsbezirke.

Die bevorstehende Uebernahme der gesammten Patrimonial- und Municipaljurisdiktion auf den Staat und die hierdurch bedingte Einteilung des Landes in neue Gerichtsbezirke in Verbindung mit der Aufhebung aller eremten Gerichtsstände, Dessenlichkeit der Kriminalrechtspflege und dem einzuführenden Geschworneninstitut ist ohnstreitig die wichtigste und folgenreichste organische Maßregel, welche im innern Staatsleben Sachsens jemals vorgekommen und noch vorkommen dürfte. Sie unterliegt aber auch in der Ausführung den größten Schwierigkeiten, man mag nun die zweckmäßige Feststellung der Bezirke in Bezug auf Umfang und Seelenzahl, oder die zu gewährenden schicklichen und unentbehrlichen Räumlichkeiten, oder das anzustellende Personal, mit Berücksichtigung der bisherigen Justizläre, oder den in jedem Betracht starke Summen erfordernden Kostenaufwand, oder endlich den Hauptmoment, daß bei Abgrenzung der einzelnen Bezirke gleich anfangs auf möglichste Stabilität und Unveränderlichkeit Bedacht zu nehmen sei, ins Auge fassen.

Hierzu kommt, daß das Königreich Sachsen gegenwärtig bei einem nach Bodengüte sehr ungleichen Areal das bevölkerteste und resp. überbevölkerteste Land von Europa ist, indem es auf einem Flächenraume von 272 geographischen □ Meilen am Schlusse des Jahres 1846 eine Seelenzahl von 1,836,000, also durchschnittlich 6750 Einwohner auf der □ Meile enthielt, diese Bevölkerung aber nach den Mittheilungen des statistischen Vereins sich alljährlich mindestens um 1 Prozent vermehrt, mithin, von der fernern Progression abgesehen, am Schlusse des Jahres 1850, wo präsumtiv die Bildung der Distrikte beginnen wird, sich auf 1,909,440 oder 7020 pro □ Meile gesteigert haben dürfte.

Nach den bereits entworfenen und veröffentlichten Grundzügen gedenkt man das Land in ohngefähr 36 Gerichtsbezirke von 50,000 bis 55,000 Seelen abzutheilen; ein Plan, der sich theils durch die Konzentration und leichtere Beaufsichtigung der Unterbehörden, theils durch möglichste Kostenersparnis in Bezug auf Beamtenpersonal, Lokalen und sonstigen Regieaufwand empfiehlt.

Wie es aber schon in der Natur der Sache liegt, daß eine auch nur approximativ gleiche Seelenzahl aller Distrikte nie zu erzielen ist, weil manche Gegenden des Landes, vorzüglich im Norden sparsamer bevölkert, die südlichen Striche dagegen mit geringer Ausnahme durchgängig überbevölkert sind, und außerdem zahlreiche andere Rücksichten vorwalten, welche die resp. Vereinigung und Trennung einzelner Orte zu oder von einem Distrikte nicht bloß wünschenswerth, sondern nothwendig machen, so würde die Zusammenschlagung von durchschnittlich 50,000 bis 55,000 Seelen in einen Bezirk nur dann ausführbar erscheinen, wenn die Funktionen der Justizpflege unter mehrere Behörden getheilt wären, und z. B. wie in Frankreich

Friedensgerichte für kleinere Arrondissements, die in geringfügigen Sachen jeder Gattung selbstständig entscheiden, auch in Kriminalsachen den ersten Thatbestand erheben und die Instruktionsverhöre abhalten.

Familienräthe für die Vormundschaftsachen.

Tribunale erster Instanz für größere Zivilsachen.

Besondere Beamte für Exekution der Urtheilsprüche (Huissiers).

Tribunale der korrekzionellen Polizei.

Tribunale für die Kriminalsachen.

Spezielle Behörden für Berichtigung des Besitztums in Kauf- und Hypothekensachen (Bureaux d'enregistrement et des hypothèques), Notare für die Urkundenaufnahme bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit

auch bei uns in gleicher oder doch ähnlicher Maße beständen.

Sollen dagegen unsere künftigen Bezirksgerichte alle und jede zur Justizpflege im weitesten Sinne gehörigen Geschäfte (bloß die eigentlichen Verwaltungssachen ausgenommen) ungetrennt besorgen, demnach ihre Thätigkeit auf

- a) alle Zivilprozesse mit Einschluß der Ehe- und Bagatellsachen,
- b) die Ediktal- und Konkurs-, sowie
- c) die Nachlaß- und
- d) Vormundschaftsachen,
- e) alle Geschäfte der voluntären Jurisdiktion, namentlich die Aufnahme der Käufe, Zuschreibungen, Darlehne, Konsense, Kontrakte jeder Art, Grundstückszusammenlegungen und Dismembrazionen, Testamente, Ehestiftungen, Bürgschaften, Quittungen, Verzicht, Rekognitionen u. s. w.,
- f) die Führung der Grund- und Hypothekenbücher,
- g) die Kriminalsachen, mit Inbegriff der mühsamen Instruktion in der Voruntersuchung,
- h) die Rügen- und Polizeirügensachen,
- i) die Urtheilsprüche in Zivil- und Kriminalsachen,
- k) die Exekution aller Erkenntnisse und Auflagen,
- l) die Depositenachen

sich erstrecken, so dürfte eine Zahl von 50,000 bis 55,000 Seelen zur Einverleibung in ein einziges Untergericht, soweit sie nicht in einer großen Stadt enthalten ist, unter allen Umständen, und vornehmlich bei unserer komplizirten, neben vielem trefflichen Material an Kasuistik und übertriebener Spezialität leidenden, mit unnützen Förmlichkeiten, Kontrolmaßregeln und Schreibereien überladenen, und ebendaher Kürze und Einfachheit in der Praxis hemmenden Gesetzgebung keineswegs geeignet sein.

Für diese Behauptung sprechen unter andern noch folgende Gründe:

1) Schon bisher erkannte man die Nothwendigkeit, theils in Folge sukzessiver Jurisdikzionsabtretungen, theils wegen Zunahme der Bevölkerung und Geschäfte, neue königliche Gerichtsstellen zu errichten, so daß seit 1836 nach und nach 20 neue Untergerichte, und zwar 3 Landgerichte, 2 Justizämter und 15 Justizariate begründet wor-

den, statt solche, mindestens in den Erblanden, den vorhandenen Aemtern einzuverleiben oder bei letztern ungetheilt zu lassen.

2) Als man im Jahre 1837 einen Gesetzentwurf wegen Uebernahme sämmtlicher Gerichtsbarkeit an die Stände brachte, beabsichtigte man nur

20,000 bis 25,000 Seelen

zu einem Bezirke zu vereinigen, und glaubte, letztern ohne Benachtheiligung der Justizpflege in der Regel keine größere Ausdehnung geben zu können.

3) Obwohl vom königlichen Justizamte Dresden I. Abtheilung alle Kriminal-, Rügen- und Verwaltungssachen getrennt sind und dasselbe außer der Friedrichstadt und einzelnen andern Stadtgebäuden nur noch die Amtsdörfer des Amtsbezirks und die allerdings zahlreichen Exemten umfasst, so hat diese Behörde bekanntlich doch einen so monströsen Umfang, daß sich die Geschäfte nur schwer übersehen lassen und ein äußerst zahlreiches Personal angestellt ist.

4) Mit wenigen Ausnahmen, wo auch die ländliche Bevölkerung auf einen engen Raum zusammengedrängt ist, müßten in manchen Bezirken sehr viele Gerichtsverwandte nicht bloß 2, sondern 3 bis 4 Stunden, auch wohl noch weiter gehen, um in den Sitz des Gerichts zu gelangen, wodurch ihnen große Beschwerde erwachsen würde.

5) Da es schon an sich, geschweige denn beim Wechsel des Beamtenpersonals, zu den Unmöglichkeiten gehört, unter einer so großen Anzahl von Gerichtsverwandten die einzelnen Individuen näher kennen zu lernen, so dürften in den zahlreichen Fällen, wo sich's um die Personidentität handelt, umständliche Nachweise, insbesondere die Begleitung von Ortsgerichten nicht zu umgehen sein, und hierdurch, namentlich für entfernte Orte, spezielle Kosten und Weiterungen entstehen.

6) Mag man auch die neuen Untergerichte mit einem sehr starken Personale besetzen, so wird doch bei einer Anzahl von 50,000 bis 55,000 Gerichtsuntergebenen öfters der Fall vorkommen, daß wegen gleichzeitiger und überhäufeter Anmeldung von Rechtsuchenden temporäre Stockungen in der Expedition, namentlich in Aufnahme der Anbringen und Protokolle, eintreten, die um so nachtheiliger einwirken, je weitem Weg jene zur Gerichtsstelle machen müßten.

7) Ein Hauptbedenken gegen zu umfangreiche Untergerichte giebt endlich der Mangel an passenden Lokalitäten ab. Abgesehen davon, daß an mehreren Orten ganz neue Gerichtshäuser zu bauen sind, würden auch die schon vorhandenen fast ohne Ausnahme für den Geschäftsbetrieb nicht ausreichen, und weder den nöthigen Gelaß für die Arbeitsstellen der zahlreichen Beamten und Subalternen, noch für die sich häufende Unmasse der aufzunehmenden alten und fortzuführenden neuen Akten gewähren. Erwägt man ferner, welchen Raum nicht bloß die vereinigten Archive vieler Orte, sondern auch die Unterbringung von Effekten jeder Art in Konkursen, Untersuchungen, Verlassenschaften, Auspändungen u. erheischen, wie zweckmäßig es ist, wenn außer dem Hausmanne wenigstens noch der Direktor das Gerichtshaus bewohnt, welche besondern Lokale für die Sessionen zu Abfassung von Zivil- und Kriminalurteilen, ingleichen für die Assisen und das Publikum erforderlich sind, und wie viele Gefängniszellen das Arresthaus enthalten muß, so kann man sich leicht einen Begriff von der Kostspieligkeit der respektiven neuen, sowie der Erweiterungsbauten machen.

Nach allem Vorstehenden dürfte sich die Ansicht rechtfertigen, daß bei der neuen Organisation der Untergerichte in der Regel nicht mehr als 25,000 Seelen zu einem Gerichtsbezirke zu schlagen, und diese Zahl nur ausnahmsweise bei volkreichen Städten, stark bevölkerten Gegenden, wo sich auf einem kleinen Areal eine bedeutende Menschenmasse konzentriert, und solchen Landstrichen, die in Ermangelung eines andern an einen gewissen Vereinigungspunkt gewiesen sind, zu überschreiten sein möchte.

Sowohl zu besserer Uebersicht, als Förderung der Geschäfte, auch Kontrolle der Verantwortlichkeit würde es dienen, wenn mit Ausnahme der kollegialisch abzufassenden Erkenntnisse in Zivil- und Kriminalsachen eine departementmäßige Behandlung der Geschäfte vorgeschrieben würde und bloß bei persönlichen Verhinderungen oder amtlichen Balanzen eine gegenseitige Subleazion einzutreten hätte.

Daß übrigens die neue Gerichtsverfassung bei den enormen Kosten, die sie wegen Erbauung neuer und resp. Erweiterung alter Loka-

lien transitorisch, in Bezug auf den sonstigen Aufwand namentlich die Kriminaljustizpflege dagegen für die Dauer erheischt, eine angemessene Erhöhung der Sporeln zwar nicht im Allgemeinen, wohl aber in einzelnen Ansätzen besonders der voluntären Jurisdiktion und der Depostengebühren, vielleicht auch der Stempelabgabe bei Käufen und Erbschaften, die keinen Notherben zufallen, nach sich ziehen muß, wird wohl Niemand bezweifeln, auch Jedermann gewiß um so billiger finden, als die Gesamtheit der Staatsbürger nur bei der Strafrechtspflege wesentlich theilhaftig ist, während andere Rechtsangelegenheiten bloß das spezielle Interesse einzelner Individuen, Korporationen und Kommunen berühren, zu deren Gunsten eine Ueberbürdung der Steuerpflichtigen kaum zu rechtfertigen sein würde. X.

Verhandlungen der Nationalversammlung.

Frankfurt, den 17. Juni.

Siebzehnte Sitzung (von 10—4 Uhr).

Nach Verlesung des Protokolls und der inzwischen eingegangenen Einläufe begann die Sitzung mit einigen Reklamationen und einer in Folge derselben sich entspinnenden Debatte, ob alle während der Sitzung eingehenden Amendements gleich verlesen und demnächst in das Protokoll aufgenommen werden sollten. Besonders die Abgeordneten Zimmermann aus Spandau und Wesendonck sprachen sehr lebhaft für die sogleiche Verlesung der Amendements und verlangten, daß augenblicklich ein Beschluß darüber, daß Dies stets geschehe, gefaßt werden solle. Der Abg. Vogt aus Sieben bestieg darauf die Rednerbühne und tabelte es hart, daß in der letzten Sitzung der Präsident vom Präsidentenstuhle aus gesprochen und so wesentlich an dem Ausgange der Abstimmung über den Marineauschuß beigetragen habe. (Dem Präsidenten wurde bei dieser Gelegenheit ein fast einstimmiges Lob der Versammlung zu Theil.) Der Antrag Herrn Zimmermann's wurde darauf mit großer Majorität an den Auschuß für die Geschäftsordnung verwiesen. Abg. Wesendonck sprach alsdann über den Ausfall der Sitzung am 16., die ursprünglich hatte stattfinden sollen, aber aus Mangel der eintreffenden Berichte hatte ausfallen müssen, und tabelte, daß der Präsident eigenmächtig diese Aussetzung bestimmt habe. „Man müsse alle Tage Sitzung halten, denn man wäre hier, um zu arbeiten und nicht zu feiern (Bravo der Galerien), daher wäre diese Aussetzung nicht zu entschuldigen, denn auch ohne Kommissionsberichte hätte man Stoff zu wichtigen Anträgen gehabt,“ so war seine Rede. Er beantragt daher, daß ein- für allemal beschlossen würde, regelmäßig alle Tage mit Ausnahme des Sonntags Sitzungen zu halten. Der Präsident v. Gagern verteidigt sich auf wirkungsvolle Weise gegen den ihm gemachten Vorwurf. Die Ausschüsse hätten mit dem besten Willen keine Kommissionsanträge vorbereiten können und sogar keine Tagesordnung sei zu machen möglich gewesen. (Bravo.) Abg. Jordan aus Berlin tabelt, daß hier Feiertage gemacht würden, während die Ereignisse sich überstürzten, und führt alle Tumulte an, die stattgefunden haben, während die Versammlung schon vereint gewesen sei. Dies müsse nothwendig zur Mißachtung der ganzen Nationalversammlung im Volke führen, und es werde bald allgemein heißen, die Nationalversammlung komme nicht aus der Stelle und zögere und zögere, theils absichtlich, theils aus Bequemlichkeit. Seine sehr auf den Beifall der Galerien, der ihr auch reichlich zu Theil ward, berechnete Rede hatte stets den Refrain: „In Prag schlägt man sich auf den Gassen, und wir, wir machen Feiertage, Triest wird vom Feinde beschossen, und wir, wir machen Feiertage, ganz Deutschland harret mit Sehnsucht auf Erledigung der wichtigsten Fragen, und wir, wir machen Feiertage. Allgemeiner Unwille der Versammlung über diese Rede, die der Präsident auch dem Abg. Jordan verweist, der sich dagegen zu verteidigen sucht, was ihm aber nicht gelingen will. (Lachen und Zischen in der Versammlung, Beifall von den Galerien.) Abg. Wischer aus Tübingen spricht viel, aber etwas unklar über den schlimmen Eindruck, den die Nationalversammlung auf das Volk machen müsse. „Es sei überall Mißtrauen im ganzen Volke, weil es nicht vorwärts in Frankfurt gehe, und man behaupte oft, man müsse nur kommen und ihnen helfen. Es solle daher womöglich die größte Beschleunigung in Allem eintreten und deshalb auch am morgenden Sonntag eine Sitzung gehalten werden.“ (Bravo der heute zahlreich

von den demokratischen Vereinen besuchten Galerien.) Abg. Benedy aus Köln klagt über die langsame Geschäftsordnung, in der Nichts vorwärts gehe; man müsse sich in Allem mehr beeilen, tadelt aber dabei in scharfen Worten, wie einzelne Mitglieder selbst die Würde der Nationalversammlung herunterzusetzen und Hohn und Spott darüber zu verbreiten suchten. (Bravo, Bravo der Versammlung.) Ist dann der Ansicht, daß der Bundestag, der doch jetzt nur als Geschäftsführer der Nationalversammlung zu betrachten sei, dieselbe in Raschheit und Thätigkeit übertreffe, und er gewinne so ihr den Vorrang ab, was doch nicht sein dürfe. Er wünscht daher, daß die Versammlung in Allem sich mehr beeilen solle. Abg. Simon aus Trier behauptet, es seien nur Ferien in der Nationalversammlung gemacht worden, weil augenblicklich der demokratische Verein hier anwesend sei, so sage man allgemein, schmäht dann sehr viel über den Bundestag zur großen Freude der Galerien, und wünscht endlich vor Allem raschern Geschäftsgang in der Nationalversammlung. Zu dem Ende schlägt er vor, daß kein Mitglied verpflichtet sein solle, in zwei verschiedenen Ausschüssen zugleich zu sein, wenn es selbst Dies nicht wünsche. Abgeordneter Köppler spricht viel von Borne, der stets die Langsamkeit der Deutschen geschmäht habe, tadelt die Langsamkeit der Nationalversammlung und will ihr in jeder Beziehung mehr Regsamkeit eingestößt wissen. — Abgeordneter Bassermann aus Baden verteidigt den Ausschuss für die Entwerfung der Verfassung gegen den ihr gemachten Vorwurf der Verzögerung. Es sei ein so wichtiges, für lange Jahre entscheidendes Werk, was man vorbereiten müsse, daß dabei keine Uebereilung stattfinden dürfe. Unwahr sei es, wenn man sage, daß die Nationalversammlung sich in ihren Geschäften nicht beeile, Alle, besonders die Mitglieder der Ausschüsse, arbeiteten oft mit Aufopferung ihrer Gesundheit und könnten nicht mehr thun; man solle daher ja nicht zu Uebereilungen, die viel verderblicher seien, als vielleicht eine Aufschiebung für einige Tage, schreiten. Die Ungebuld des Volkes, die man zwar von manchen Seiten künstlich aufzurogen suche, sei lange nicht so groß, wie mehrere Redner der äußersten Linken behaupteten. Er selbst sei zwar in der letzten Zeit furchtbar geschmäht worden, allein Dies müsse sich Jeder, der für das Volk wahrhaft zu wirken suche, gefallen lassen, daß er den Bohn der extremen Parteien auf sich lade, und Dies gehe auch wieder vorüber, sobald die gereizte Parteileidenschaft einer ruhigen Ueberlegung Platz mache. Wenn das Volk jetzt die Nationalversammlung schmähe, was es aber in seinem bessern Theile nicht thue, so sei es seiner Souveränität, die sich doch jetzt in derselben allein ausdrücke, nicht werth, denn wenn es Dies wahrhaft sein wolle, so müsse es auch Achtung vor derselben haben. Uebrigens leugne er geradezu, daß man bisher nicht vorwärts gekommen, denn in den vier Wochen, die man jetzt beisammen sei, habe man schon viel gethan. Tadeln und immer tadeln sei leichter, als selbst arbeiten. (Bravo der Mitte, Zwischen der Galerie.) — Abgeordneter Heisterberg spricht auch Mehreres, über Friedensschlüsse, die wir mit Frankreich schließen müßten, es sei Gefahr im Anzug, wenn Dies nicht bald geschehe, ein Feind sei im Anzug u. s. w. u. s. w. — Abgeordneter Giska aus Mähren verteidigt die Nationalversammlung gegen die gemachten Vorwürfe der Trägheit; er spricht über Neapel und meint, es sei dem Könige von Neapel Recht geschehen, wenn er gehängt würde (Gelächter), über Prag, über Triest, schleudert dann Vorwürfe gegen seine eigene Partei der äußern Linken, daß sie immer treibe und treibe und Unruhe mache, und wisse doch oft nicht, warum. Die äußerste Linke protestirt dagegen und Giska erklärt ihr geradezu, er wolle ferner Nichts mehr mit ihr zu thun haben. (Viel Lärm von allen Seiten.) — Abgeordneter v. Lindenau spricht so leise, daß es selbst mit dem besten Willen nicht möglich ist, seinem Berichte zu folgen. (Ruf zum Schluß dieser Verhandlung.) Es sprechen nun noch mehrere Redner, welche die verschiedenen Ausschüsse, in denen sie arbeiten, verteidigen, als besonders v. Auerwald, Hachtmann, Jaup u. s. w. — Abgeordneter v. Rönne aus Berlin spricht dann einige gute Worte über die Stellung der Nationalversammlung dem Volke gegenüber, es sei keine Bureaucratie, sondern sie sei aus dem Volke selbst hervorgegangen, und wolle und werde sich nicht von demselben trennen, man möge daher nicht fortwährend dieselbe zu verdächtigen suchen, wie es leider von manchen Seiten geschehe. Was denn aus Deutschland werden solle, wenn selbst die Nationalversammlung keine

Achtung mehr habe. — Abgeordneter Wigard aus Sachsen wünscht, daß die Ausschussberichte gleich gedruckt und vertheilt, selbst bevor sie verlesen würden, was den Geschäftsgang beschleunige. — Abgeordneter Dahmann als Berichterstatter des Ausschusses über die provisorische Centralgewalt bringt darauf seinen Bericht vor; da derselbe aber schon gedruckt den meisten Mitgliedern vorliegt wird von der Verlesung desselben abgestanden. — Abgeordneter Ros aus Hamburg erstattet Bericht über die Thätigkeit des Marineauschusses und sagt, daß sehr viel schon in Deutschland für die Marine geschehen sei. Preußen habe 500,000 Thlr. für den Bau der Kanonenboote bewilligt, in Hamburg würden schon 2 Kriegsschiffe gebaut, ebenso in Kiel, Bremen, Stralsund, Stettin Kanonenboote. — Abgeordneter Fuchs erstattet einen Bericht als Mitglied des Petitionsauschusses, und trägt eine Beschwerde der Stadt Mannheim wegen ihrer Erklärung in dem Kriegszustand und der drückenden Last der Einquartierung vor. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß eine Ermächtigung für eine Kommission zur Ermittlung des wahren Sachverhaltes in Mannheim niedergesetzt und dann das Weitere verfügt werde. — Abgeordneter Schmerling, als Bundestagspräsident, erklärt darauf, es sei dem Bundestag hier in Frankfurt unmöglich gewesen, hier den wahren Sachverhalt und die Nothwendigkeit dieser militärischen Besatzung in Mannheim zu ermitteln. Uebrigens seien jetzt alle Truppen in Mannheim kasernirt und die Sache dadurch so ziemlich erledigt. — Der Wessendonck'sche Antrag wegen regelmäßiger täglicher Sitzung der Nationalversammlung wurde nun dem betreffenden Ausschuss zur weitem Berichterstattung überwiesen; die vom Antragsteller geforderte Dringlichkeit desselben aber mit großer Majorität verworfen. Die Versammlung ging nun zur Anhörung der Berichterstatter verschiedener Ausschüsse und zur Vernehmung der Anträge mehrerer Antragsteller, die ihre Anträge als höchst wichtig und dringend dargelegt hatten, über. (Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Dresden, 19. Juni.

Siebente Sitzung der ersten Kammer.

Auf der Registrande war unter Andern eine Petition des deutschen Vereins zu Weissenberg um Abschaffung der Todesstrafe u. s. w. Auf der Tagesordnung: die nochmalige Abstimmung über den Albrecht'schen Antrag und Berathung des Deputationsberichts über die Umgestaltung der Untergerichte. Nach beendeter Verlesung der Registrande nimmt jedoch Präsident v. Schönfels erst Gelegenheit, die Kammer von einem an ihn eingegangenen anonymen Schreiben in Kenntniß zu setzen, das die größten Invektiven und Drohungen gegen ihn selbst sowohl, als die Kammer enthalte. Er frage nun bei der Kammer an, ob sie damit einverstanden sei, daß dasselbe vorgetragen werde. Wo nicht, so werde er, da es seine Person besonders angehe, dasselbe in einem öffentlichen Blatte veröffentlichen. Einer hierauf sich entspinrenden offenbaren Meinungsverschiedenheit in der Kammer bekundenden Debatte folgt der Antrag Graf Hohenthal-Pückau's auf Verlesung des Briefs. Dieser Antrag wird mit 19 gegen 17 Stimmen angenommen. — Die nun folgende nochmalige Abstimmung über den Albrecht'schen Antrag ergibt eine Minorität für den Antrag, daher der Weid'sche Antrag (s. die frühern Nrn. dies. Bl.) zur Abstimmung gelangt und gegen 4 Stimmen angenommen wird. Es wird nun noch vom Referenten Steinacker der allgemeine Theil des Deputationsberichts verlesen, dann aber zu einer vom Finanzminister Georgi beantragten geheimen Sitzung übergegangen.

Dresden, 20. Juni.

Elfte Sitzung der zweiten Kammer.

Unter den zahlreichen Eingängen der Registrande befindet sich ein königliches Dekret über einen Gesetzentwurf, das Vereins- und Versammlungsrecht anlangend, und eine Eingabe des demokratischen Vereins zu Leipzig gegen die Interpellation Rüttner's, welche verlesen ward. Bevor die Kammer zur Tagesordnung schritt, stellte der Abgeordnete Tzschirner noch die Frage an das Ministerium, ob das sächsische Militär von Altenburg zurückgezogen sei, was Staatsmini-

ster Oberländer verneint, da zur Zeit noch in Altenburg keine Veränderung in den Verhältnissen eingetreten sei, dieselben vielmehr noch dieselben seien, wie sie gestern von dem Ministerium der Kammer dargestellt worden. Hierauf ergreift der Regierungskommissar das Wort, um Mittheilung über einen Vorfall beim Exercieren in einer hiesigen Kaserne zu machen, welcher neulich von dem Abgeordneten Hilbert in der Kammer erwähnt worden sei. Die Mannschaft habe sammt und sonders erklärt, von den Ausdrücken, die der Abgeordnete Hilbert erwähnt, Nichts vernommen zu haben, die Offiziere selbst hätten aber nicht in Abrede gestellt, daß im Eifer wohl solche Ausdrücke von ihnen gebraucht worden sein könnten, und das Kriegsministerium habe in Folge Dessen verfügt, was ordnungsmäßig zu verfügen gewesen. Nach einer kurzen Debatte, in welcher die Abgeordneten Hilbert und Siegel den Wunsch aussprachen, daß überhaupt einer solchen Behandlung des Militärs Seiten ihrer Obern vorgebeugt werden möchte, und der Regierungskommissar auf die dagegen bestehenden Verordnungen, welche nach Befinden erneuert werden könnten, hingewiesen, ward dieser Gegenstand verlassen und der Abg. Tzschirner begründet seinen Antrag in Betreff der Pensionirung der frühern Minister. Jede Bewegung, bemerkt er, bringe Reaktion nach sich, Das lehre die Geschichte bis auf den heutigen Tag. 1815 habe man dem Volke Rechte versprochen, aber man habe nur dabei an Rechte der Fürsten gedacht, die des Volkes seien todte Worte geblieben. Im Jahre 1830, nach der Julirevolution, hätten es nun die Stände gewagt, an jene Versprechungen zu erinnern; Dies habe in den höhern Kreisen Mißfallen erregt, und die Reaktion sei sehr bald wieder mächtig geworden, und schon im Jahre 1834 habe der Prototyp aller Knechtung, Metternich, ein Bündniß in Deutschland zu Stande gebracht, um den Rechten der Stände entgegenzutreten, die Wiener Konferenzbeschlüsse. Hierauf theilt der Abgeordnete mit Genehmigung der Kammer einige §§. aus den Wiener Konferenzbeschlüssen mit, und zwar §. 20, worin den Ständen das Steuerverweigerungsrecht abgesprochen wird; ferner den Paragraf, worin sich die verschiedenen Regierungen verpflichten, niemals eine Vertheidigung des Militärs auf die Verfassung vornehmen zu lassen, sowie die §§. 29 und 30, worin die Maßregeln gegen die Presse enthalten. Der Redner macht sodann darauf aufmerksam, daß Diejenigen, welche an diesem Werke Theil genommen, den Dank des Vaterlandes gewiß nicht verdienen; sie hätten ihre Kräfte nicht zum Heile, sondern zum Verderben desselben benützt; was haben sie nicht Alles gethan, die Presse, jeden freien Gedanken zu unterdrücken, so recht systematisch zu untergraben. Durch die glorreiche Revolution im März d. J. seien diese Männer und ihr System hoffentlich auf immer gestürzt worden. Es könne nun zwar nicht fehlen, daß Einzelne dieser Männer in Anklagestand zu versetzen seien, aber es frage sich, ob nicht auch da, wo es vielleicht gelungen, um den Buchstaben des Gesetzes herumzukommen, schon eine Entziehung der Wohlthat des Wartegeldes oder der Pension gerechtfertigt erscheine. Der Redner führt nun weiter aus, daß die abgetretenen Minister doch unmöglich wieder angestellt werden könnten und also auch kein Wartegeld beziehen könnten, daß sie aber auch unmöglich über 20,000 Thaler Pension beziehen und schwelgen könnten und noch dazu zu einer Zeit, wo das Volk an manchen Orten hungere. Der Pensionsaufwand betrage ohnehin 522,000 Thlr. jährlich, davon nur 31,000 Thlr. jährlich von den Staatsdienern selbst aufgebracht würden. Was solle aber daraus in Zukunft werden, namentlich wenn, was nicht zu hoffen, aber möglich wäre, wir nach und nach eine ganze Reihe abgetretener Minister hätten. Schließlich beantragt derselbe, die Kammer möge die Berechtigung der abgetretenen Minister auf Pensionirung erörtern, ferner Etwas für diejenigen Minister feststellen, welche in Folge eines parlamentarischen Rücktritts ihre Stellen verloren. Der Antrag wurde zahlreich unterstützt und schließlich auf Antrag des Abgeordneten v. Criegern beschlossen, denselben einer außerordentlichen Deputation zu überweisen, nachdem noch von Seiten des Staatsministers Oberländer erklärt worden war, daß das jetzige Ministerium bei Entscheidung dieser Frage ganz außer dem Spiele stehen müsse, da es Sache des Gerichtshofes sei, daß aber zwischen dem Systeme des jetzigen Ministeriums und dem des vorigen Ministeriums nimmer eine Versöhnung stattfinden könne, die Brücke von dem einen zu dem andern vielmehr völlig abgebrochen sei.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag des Abg. Hecker auf Abänderung der Reiseentschädigungsgelder der Abgeordneten. Derselbe wurde nach Beseitigung einiger andern Anträge einer Deputation verwiesen. Hierauf beantragte der Abg. Helbig die Aufhebung der Verordnung vom 22. April 1847, wodurch Denunziationsprämien für die Entdecker der Verbreiter aufrührerischer Schriften ausgesetzt werden, weil diese Maßregel demoralisirend wirke. Nach kurzer Debatte beschloß zwar die Kammer, diesen Antrag einer Deputation zu überweisen, nahm aber diesen Beschluß später wieder zurück, nachdem Staatsminister Oberländer die Zurücknahme dieser Verordnung ohne Weiteres zugesagt. Schließlich wählte die Kammer noch die außerordentliche Deputation zur Begutachtung der Tzschirnerschen Anträge. Die Gewählten sind v. Criegern, Tzschirner, Pfotenhauer, Brodhaus, Behner, Hartort, Küttner.

F Dresden, 20. Juni 1848. Auf Antrag des Dr. Götschen, Vorsitzenden des deutschen Vereines zu Leipzig, wurde nachstehende Adresse an den Fürsten Windischgrätz, wie sie der Antragsteller schnell niederschreiben konnte, von der Volksversammlung in Aufsig den 18. Juni mit Jubel angenommen und, mit über 1000 Unterschriften versehen, sofort nach Prag abgesendet:

Er. Durchlaucht

dem Fürsten Windischgrätz in Prag.

In Anerkennung der großen Verdienste, die Sie, Fürst von Windischgrätz, um die deutsche Sache in Prag und für ganz Böhmen sich erworben haben, richtet die Versammlung deutscher Männer aus Böhmen und Sachsen zu Aufsig am 18. Juni d. J. ein Wort des innigsten Dankes an Sie.

Wohl ist Niemand, der so schwer bei dieser Katastrophe heimgesucht wurde, wie Sie.

Verloren Sie doch gleich beim Beginne derselben durch niedrigen Neuchelmord das Theuerste, was Sie besaßen! — Aber selbst Das konnte Ihren hohen Muth, Ihre kühne Thatkraft, Ihre feste Ausdauer, und vor Allem Ihre Menschlichkeit und Schonung nicht vermindern.

Nehmen Sie deshalb doppelten Dank deutscher Männer, wie er sich in diesen kurzen Worten ausdrückt, freundlich an, und schenken Sie Ihre kriegerischen Talente auch fernerhin dem österreichischen und dem gesammten deutschen Vaterlande.

Auch darum bitten wir Sie, den tapfern Schaaren, die unter Ihrer Führung so muthvoll kämpften, unsern Dank darzubringen.

Aufsig, den 18. Juni 1848.

Leipzig, 17. Juni. In Bezug auf den im Dresdner Journale, Nr. 74, enthaltenen Bericht über die Verhandlungen im Baugner Vaterlandsvereine hat an diesen der leitende Ausschuß des deutschen Vaterlandsvereins für das Königreich Sachsen folgendes Schreiben erlassen: Der deutsche Vaterlandsverein zu Baugzen hat nach den Mittheilungen des Dresdner Journals, Nr. 74, und der deutschen allgemeinen Zeitung, Nr. 167, in Bezug auf sein Verhältniß zum „Leipziger Centralvereine“ und in Bezug auf die vom unterzeichneten Ausschusse erlassene Aufforderung, über das Wesen der Republik Verhandlungen im Vereine zu veranlassen, Ansichten ausgesprochen, welche allem Ansehen nach aus einer Reihe von Mißverständnissen und zum Theil sogar offener Verletzungen der Wahrheit hervorgegangen sind. Es verräth zuvörderst eine Unkenntniß der Grundgesetze des Vereins, wenn in den Verhandlungen des Baugner Vereins von einem „Leipziger Centralvereine“ und einer Abhängigkeit von demselben gesprochen worden ist. Ein „Leipziger Centralverein“ ist nicht vorhanden, sondern ein „sächsischer Landesverein“ (S. S. 7), an dessen Spitze ein „leitender Ausschuß“ steht (S. S. 9), gegenwärtig in Folge der Wahl Seitens der Hauptversammlung der Ausschuß des Leipziger Zweigvereins, und es liegt diesem lediglich ob, „die fortdauernde Verbindung und Verständigung sowohl mit den sächsischen Gemeinde- und Bezirksvereinen, als auch mit den im übrigen Deutschland gegründeten vaterländischen Vereinen gleichen Strebens, gleicher Grundsätze und gleicher Gesinnung zu unterhalten.“ Hiernach sind es nach den uns vorliegenden aktenmäßigen Verhandlungen Unwahrheiten, wenn behauptet worden ist, daß der deutsche Vaterlandsverein zu Baugzen 1) sich nicht als Zweigverein des hier begründeten deutschen Vaterlandsvereins konstituiert und betrachtet, 2) in eine Korrespondenz mit hiesigem Vereine sich nicht einge-

lassen habe, und 3) vom Bauhner Vereine Niemand als Abgeordneter bei der hier abgehaltenen Hauptversammlung aufgetreten sei. Denn der stellvertretende Präsident des Bauhner Vereins, Adv. Höckner, hat unterm 8. April d. J. dem hiesigen Vereine Folgendes schriftlich angezeigt (Bd. 1., Bl. 8 der Akten Nr. 1.): „Auf die von dem Leipziger Hauptvereine erhaltene, sehr erfreuliche Veranlassung ist gestern Abends hier eine Versammlung gehalten worden, in der sich 82 Männer — Aerzte, Juristen, Theologen, Kaufleute, Fabrikanten, Professionisten u. A. — zu einem Zweigvereine konstituiert haben u. c. Es sind von der Versammlung zu Ausschussmitgliedern u. c. Herr Adv. Tzschirner, Herr Advokat Höckner u. c. erwählt worden,“ und derselbe Stellvertreter des Präsidenten des deutschen Vaterlandsvereins zu Bauhen hat ferner unterm 9. April d. J. unter Anderm auch dem hiesigen Vaterlandsvereine Folgendes mitgetheilt (Bl. 35 desselben Bandes der Akten): „Der am 6. d. M. hier konstituierte Vaterlandsverein hatte durch den bestellten Ausschuss für heute eine Versammlung durch gedruckte Anschläge u. c. einberufen, welche um 2 Uhr in dem Saale des Gasthauses zu den drei Linden hier abgehalten und von zirka 600 bis 800 Theilnehmern besucht worden ist. In einer vorbereitenden Ausschussung war für das Direktorium Herr Adv. Tzschirner zum Präsidenten, Herr Adv. Höckner zum Stellvertreter desselben u. c. erwählt, Dies auch der Versammlung bekannt gemacht worden.“ Ferner hat am Vormittage vor der am 23. April d. J. gehaltenen Hauptversammlung Herr Adv. Höckner sich zu Leipzig im Geschäftszimmer des Vereins eingefunden und auf sein Verlangen Eintrittskarten für sich und für Herrn Adv. Tzschirner zur Versammlung erhalten, hierbei aber gegen unsern stellvertretenden Obmann Dr. Bertling dahin sich ausgesprochen, daß nicht er, sondern Herr Adv. Tzschirner, mit dem er hierher gereist sei, als Vertreter des Vaterlandsvereins zu Bauhen zu betrachten sei; es hat auch hierauf Herr Adv. Tzschirner, Präsident des Vaterlandsvereins zu Bauhen, an der Hauptversammlung beratend und abstimmen Theil genommen. Endlich hat der geschäftsführende Ausschuss die in der Hauptversammlung von den Mitgliedern Schriftführer Kirbach und den gegenwärtigen Reichstagsabgeordneten Heisterberg und Trübschler geführten Anmelde- und Verhandlungsprotokolle dem Bauhner Vereine unterm 27. April übersendet, ohne daß ein Einspruch dagegen erfolgt ist. Wenn sodann der deutsche Vaterlandsverein zu Bauhen der an ihn ergangenen Aufforderung des Leipziger Zweigvereins, über das Wesen der Republik zu verhandeln, nicht nachzukommen beschloßen hat, so sind wir weit entfernt, ihm die Berechtigung zu einem solchen Beschlusse zu bestreiten; wir können aber nicht unterlassen, zur Hinwegräumung der Mißverständnisse, welche über den Antrag des Leipziger Zweigvereins entstanden sind, auf die Erklärungen zu verweisen, welche wir in Folge eines Beschlusses des Tharander Vaterlandsvereins unterm heutigen Tage in der deutschen allgemeinen Zeitung veröffentlichten. Wir haben dem Vaterlandsvereine zu Bauhen anheimzugeben, inwiefern er, gegenüber der Menge irriger und unwahrer Voraussetzungen, auf welche sich die angeblich von ihm gefaßten, eine überraschend geringe politische Bildung verrathenden Beschlüsse gründen, diese wirklich als die seinigen anzuerkennen vermag, dürfen aber hierbei die Aufforderung nicht unterlassen: der deutsche Vaterlandsverein wolle darüber, inwiefern die im Dresdner Journale und in der deutschen allgemeinen Zeitung enthaltenen Berichte thatsächlich begründet sind, und welche Stellung er dem für das Königreich Sachsen bestehenden deutschen Vaterlandsvereine, als Landesvereine, gegenüber, einzunehmen gedenkt, uns baldigst Mittheilung machen.

Leipzig, am 15. Juni 1848.

Der leitende Ausschuss des deutschen Vaterlandsvereins für das Königreich Sachsen.

Dr. Buttke, Obmann.

Altenburg, 19. Juni. Gestern versuchte man den Advokat Erbe festzunehmen; die Bürgerwehr schritt dagegen ein, man schlug Lärm und aus der Umgegend strömte Zuzug in Menge zur Stadt. Barrikaden wurden gebaut, um dem Einmarsch fremder Truppen zu begegnen. Deputazionen an den Herzog brachten keine Erfüllungen der Forderungen; diese wurden durch Plakat verkündet: 1) Entlas-

sung der jetzigen Minister und sofortige Bildung eines neuen Ministeriums, bestehend aus den Bürgern v. Braun, Pierer und Cruciger; 2) sofortige Einberufung des Landtags zum 21. Juni d. J.; 3) vollständige Amnestieerklärung; 4) sofortige Entlassung des einheimischen Militärs und Zurücknahme der Maßregeln wegen Berufung fremden Militärs; 5) Erbe, Döblich, Douai und Cruciger haben den Oberbefehl in der Stadt bis auf Weiteres. Die Nacht verging ohne besondere Vorfälle. Die Zugänge des Schlosses wurden fortwährend stark bewacht. — Königlich sächsisches Militär kam an und besetzte den Bahnhof zum Schutze dieses königlich sächsischen Staatseigenthums. Jetzt um Mittag scheint ein Vertrag zwischen dem Herzog und den Bürgern geschlossen, denn das sächsische Militär erhält eben Befehl zum Rückmarsch.

Berlin, 18. Juni. Die möglichen Kombinationen des neuen Ministeriums bilden das Tagesgespräch. — Der Adressentwurf ist heute unter die Mitglieder der Nationalversammlung vertheilt worden. — Die Theilnahme der Bürgerschaft für den Hauptmann v. Rasmers, welcher aus dem Zeughause ohne Widerstand abgezogen ist, konnte durch den Bericht des Kriegsministeriums in der Nationalversammlung keineswegs geschwächt werden. Die Untersuchung über jene Vorfälle, welche von den verschiedensten Seiten als strafwürdig, sowie auch als nicht straffällig beurtheilt werden, dauert fort. — Die zum Dienst einberufene Landwehr verlangt gleiche Stellung mit der Bürgerwehr, freie Wahl der Führer u. c.

Posen. Drei große russische Lager werden an der Grenze bei Pilsen, Slugca und Kalisch errichtet.

Hannover, 15. Juni. Eine allgemeine Handwerkerversammlung hat eine Adresse an die deutsche Nationalversammlung um allgemeine Organisation der Gewerbe mit Beibehaltung der Zunftform erlassen.

Flensburg, 15. Juni. Die Dänen sind wieder bis Ribes vorgebrungen; auch in Hadersleben sollen wieder Dänen stehen, und es wird daher wieder zum Angriff kommen. Die Hauptmacht der Dänen ist im Norden konzentriert; die Insel Als soll jetzt ganz geräumt sein. Apenrade wird in Vertheidigungsstand gegen die Dänen gesetzt.

Stuttgart, 16. Juni. Die hiesige Regierung trifft schon Einleitungen zum Zurückziehen der Gesandten, und auf dem nächsten Budget werden keine großen Summen für Gesandtschaften mehr stehen. — Auch in Heilbronn ist vollkommene Auflehnung im 8. Regimente ausgebrochen, und das 4. Regiment und einige andere Bataillone sind hinüber, um Ruhe zu stiften. Diese Vorfälle unter dem Militär kommen davon, daß die Offiziere den Geist der Zeit nicht begreifen, den Soldaten nicht als Staatsbürger behandeln wollen und Ordnung mit despotischer Willkür verwechseln.

Darmstadt. Der Großherzog Ludwig II. ist am Schlagfluß am 16. Juni gestorben. Der Nachfolger ist Ludwig III.

— 16. Juni. Die rheinheffischen Ständemitglieder, überdrüssig des langsamen Ganges unserer nutzlosen Kammerverhandlungen, haben ihren Austritt erklärt und sind abgereist. Wenn noch andere Mitglieder nachfolgen, so wird eine Selbstauflösung der Kammer vor sich gehen.

Prag. Bei dem letzten entscheidenden Bombardement der Stadt wurde folgende Kundmachung erlassen: „Am 13. dieses Monats Abends sind die militärischen Operationen gegen die in Aufruhr befindliche Stadt eingestellt, und ist als Bedingung des Friedens nebst der Freilassung des Gubernialpräsidenten Grafen Leo Thun festgesetzt worden, daß die Barrikaden in der Stadt weggeräumt werden. Die Alt- und Neustadt hat diese Bedingung nicht erfüllt; um nicht durch einen erneuerten Straßenkampf das Blutbad fortzusetzen, ist die Garnison vorgestern Abend abgezogen und hat ihre dermalige Stellung eingenommen. Kaum war dieses bewirkt worden, als vom rechten Moldauufer gefeuert wurde. Mit den Angriffen auf die Besatzung der Kleinside wurde den ganzen Tag über hartnäckig fortgeföhren, weshalb auch diese zu ihrer Vertheidigung das Feuer erwidern mußte. Auf den Wunsch wiederholter Deputazionen hat die hier anwesende Hofkommission noch einen Versuch gemacht, im Wege der Unterhandlung die Ordnung wieder herzustellen. Auch dieser Versuch blieb jedoch erfolglos. Die Barrikaden wurden nicht geräumt, die Stadt stellt keine Art von Bürgerschaft für Wiederherstellung der Ordnung, und es

werden sogar Versuche gemacht, auch die Kleinfeste wieder aufzuwiegen. Die k. k. Hofkommission hat daher ihre Amtshandlungen beendigt und den Fürsten von Windischgrätz angegangen, das Kommando wieder zu übernehmen und militärische Maßregeln mit aller Energie in Anwendung zu bringen. Von Unterhandlungen ist unter diesen Umständen keine Rede mehr. Die Alt- und Neustadt hat sich unbedingt zu ergeben, die Barrikaden abzuräumen, die am Podskal neuerrichtete Flossbrücke abzubrechen und alle vorhandenen Waffen auszuliefern. Die Zusicherung, daß solches geschehen werde, hat bis 12 Uhr Mittags unter Stellung nachstehender Geiseln zu erfolgen, als: Martin Brabec, Holzhändler, Bradka, Mitglied der technischen Legion, Joseph Frey, Dr. jur. utr., Frey jun., dessen Sohn, Mitglied der philof. Kohorte, Haklik, Stadtkassirer, Cyrill Hampelik, Dr., Klauko, Dr. jur. utr., Subtribun der Juristenkohorte, Karl von Patruban Dr. med., Tribun der Medizinerkohorte, Franz Ragendek, Dr. med., Schmid, Posamentirer, Mitglied der Smornost, Stadkowsky, Cand. jur., Tyl, Branimitz, Weseemann, Haarflechter, Wodka, Mitglied der Juristenlegion. Sollte dieser Aufforderung nicht entsprochen werden, so erübrigt der Regierung nichts mehr, als die Stadt durch Beschiesung zur Unterwerfung zu zwingen. Das Wurfgeschütz ist aufgeföhren, mit der Beschiesung wird bis morgen Mittags noch gewartet werden. Bis dahin wird nur infocera geschossen werden, als die Garnison durch Angriffe zur Vertheidigung genöthigt werden sollte und als erforderlich sein wird, um die Flossbrücke am Podskal zu zerstören. Gegeben auf dem Prager Schlosse 16. Juni 1848. Graf Leo Thun, k. k. Präsident, Alfred Fürst Windischgrätz, Generalkommandant."

Paris, 15. Juni. Die Gerüchte vom Zurücktreten der Exekutivkommission sind beseitigt. Louis Napoleon schrieb von London aus an den Präsidenten der Nationalversammlung einen Brief, der durch einige verdächtige Ausdrücke Entrüstung in der Versammlung erregte. Der Beschluß, dem Prinzen den Zutritt zu gewähren, hat die Bedeutung seines Namens für die Parteiuntreue abgestumpft. Man hat damit ausgesprochen, daß die Republik keinen Menschen zu fürchten habe.

— 16. Juni. (Telegr. Depesche.) Louis Napoleon hat seine Entlassung als Volksrepräsentant gegeben. Paris ist ruhig.

Statistik.

Lord Ashley, dessen fortgesetzte Bemühungen zur Aufhilfe der untern Klassen den wärmsten Dank verdienen, hat dem Parlament eine Menge von beklagenswerthen, aber äußerst interessanten Details über die Lage jener verwilderten jungen Leute beiderlei Geschlechts vorgelegt, die in den finstern, elenden Winkeln und Höhlen von London ihr Dasein fristen. Aus diesen Darstellungen, die der edle Lord aus verschiedenen Quellen sammelte, entnehmen wir folgende Beschreibung:

Von dieser elenden, unglücklichen Jugend bilden einige 30,000 eine besondere Klasse, in welcher die Keime der großen Masse der in London verübten Verbrechen liegen. Dennoch hat man gefunden, daß von diesen Verworfenen nicht weniger als 2345 vom 5. bis zum 17. Lebensjahre zum Besuche der Armenschulen angehalten worden waren. Indessen wurden diese Schulen durchschnittlich nur von 1600 Kindern besucht. Von diesen waren 162, also ein Zehntel, geständig, schon mehrmals im Gefängnisse gewesen zu sein; 116 waren von zu Hause fortgelaufen; 170 schliefen in Logirhäusern, welche die Heimath aller Scheußlichkeiten sind; 253 gestanden zu, daß sie ganz allein vom Betteln lebten; 216 hatten weder Schuhe noch Strümpfe; 280 keine Hüte, Hüte oder Kappen; 101 keine Wäsche; 249 hatten niemals in einem Bette geschlafen; 68 waren die Kinder verurtheilter Verbrecher; 125 hatten Stiefmütter, denen wohl viel Schuld an dem Elende zugeschrieben werden muß, welches die Kinder der Armen zur Begehung von Verbrechen trieb; 306 hatten entweder eins von ihren Eltern oder beide verloren, die meisten beide. Der Beschäftigung nach ließen sie sich eintheilen in Straßenkehrer, Bündelhändler, Drangen- und Kuchenverkäufer und Besorger von Proviant für die Marine, der eufemistische Name für die Hehler gestohlener Güter. Sie fanden Schutz gegen Wind und Wetter unter Schwibbogen, Brücken, Viadukten, Portiken, Schuppen, Karren und Nebengebäuden; Einige schliefen unter freiem Himmel und Einige in Logirhäusern.

Ein Knabe versicherte, daß er letztes Jahr im Winter einen großen Theil seiner Zeit in der eisernen Wogewalze im Regentpark zugebracht habe. Und — was ein Beweis der Sympathie und Gutmüthigkeit ist, welche selbst unter dieser Klasse noch existirt — er sagte einem Kameraden, daß er ihn aus Barmherzigkeit hineinlassen wolle, und theilte ihm das Geheimniß der Walze mit, und so brachten sie beide während des übrigen Theils des Winters Nacht für Nacht in der eisernen Walze zu.

Der Bericht eines Stadtmissionärs giebt die folgende Beschreibung von den Logirhäusern, jenen abscheulichen Schmutzwinkeln aller Laster, wo manche von diesen Personen schlafen. Er sagt:

Das Zimmer hat 18 Fuß Länge auf 10 Fuß Breite; auf jeder Seite stehen Betten, aus Stroh, Lumpen und Abfällen gemacht. Hier in diesem Gemache sind 27 Männer und Weiber und 31 Kinder, 58 menschliche Wesen in diesem engen Raume, von dem Licht und Luft systematisch abgesperrt werden. Es ist unmöglich, einen richtigen Begriff von dem Zustande des Ortes zu geben. Die Menge des Ungeziefers ist ungeheuer, in wenigen Minuten fühlte ich es von der Decke auf meinen Hut fallen, man konnte es Handvoll auflesen. Von Wasser ist dort nicht die Spur, und einer der Bewohner zerbrach eine Lampe, um in das Gefängniß geschickt zu werden, wobei er, wie er wußte, gereinigt werden würde. Einige dieser Logirhäuser sind ausschließliche Aufnahmestätten für Mädchen und Burschen von zartem Alter. Sieben Zehntel der Verbrechen der Hauptstadt werden von Personen begangen, die in diesen Logirhäusern wohnen.

Das Folgende ist die Beschreibung eines Gehöftes, das Lord Ashley aus eigener Anschauung beschreibt, ein aus Hunderten herausgegriffenes Beispiel.

In dem einem Gehöfte gab es für 300 Häuser nur 3 Abtritte, in einem andern nur 2 für 200 Häuser. In diesen Behausungen fielen täglich Szenen der verlegendsten Art vor, so daß aller Sinn für Anstand und Schicklichkeit gänzlich verloren ging. An einigen Orten wohnten mehrere Familien in einer Stube, und wo eine Familie so glücklich war, eine Stube für sich zu haben, lagen die Erwachsenen und die Kinder zusammen, so daß Keulichkeit unmöglich war und Szenen des Unflaths, des Jammers und des Lasters häufig vorkamen. Diese Lokalitäten befanden sich meistens in der Nachbarschaft unbedeckter Kloaken, sinkender Gräben und von Grundstücken der Schleusenräumer, deren Boden selten oder nie abgeräumt wurde. Es ist unmöglich, mit Worten die giftige Lage dieser Bläse, gezeugt durch die Masse der faulenden Stoffe, auch nur annähernd darzustellen. In Bezug auf die physische und persönliche Beschaffenheit dieser Kinder sagt Dr. Aldis: „Sie sind ausgezehrt, bleich und mager, niedergedrückt, haben wenig Appetit und Schmerzen an verschiedenen Theilen des Körpers. Sie suchen Linderung in der Unmäßigkeit.“ Ein Anderer sagt: „Sie sind blaß, schmutzig, kränklich und reizbar.“ Die Folge davon war, daß ihr nervöses Temperament so aufgereggt wurde, daß sie für den leisesten Eindruck empfänglich wurden und großes Geschick, sich Kenntnisse anzueignen, erhielten. Herr Champneys von Whitechapel sagt, er wäre erstaunt über den Scharfsinn und den Verstand dieser Kinder; aber er bemerkt, daß sie gleich empfänglich waren, zu lernen, was schlecht, als was gut war, und daß Hunderte von ihnen zu einem lasterhaften Lebenswandel hingetrieben wurden und frühzeitig starben.

Examiner.

Berichtigung.

In Nr. 81 S. 644 Sp. 23. 20 v. o. lies: 19. Juni statt: 10. Juni.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.

In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

Ortskalender.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 22. Juni.

Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt (bei der Communion) Herr Pfarrvicar Dillner in Ködshenbroda. (Circula: predigt über: Matth. 24, 11—13.)

Theater.

Mittwoch, den 21. Juni.

Hoftheater in der Stadt.
Unbestimmt.

Hoftheater auf dem Rinck'schen Bade.
Baron Beisele und sein Hofmeister Doctor Eisele.
Pöffe mit Gesang und Tanz in 2 Acten, nach Feldmann.
Anfang um 6 Uhr. Ende 1/4 9 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Dienstag Mittag: 1° 10" unter 0.

Auctionen.

- Donnerstag den 22. Juni, Vormittags 11 Uhr, in der königl. Amts-Auctions-Expedition, gr. Brüdergasse Nr. 27: Ein flügelartiges Pianoforte in Kirschbaumgehäuse.
Donnerstag den 22. Juni, Vormittags von 10 Uhr an, in der Amts-Auctions-Expedition, gr. Brüdergasse Nr. 27: Meublement von Mahagoni u.
Montag den 26. Juni u. folg. Tage, Nachmittags von 3 Uhr an, Antonstadt, Baugner Straße Nr. 16 part.: Ameublement von Mahagoni, Wagen, Geschirre, Keitzenge u. div. Topfgewächse.
Mittwoch den 28. Juni u. folg. Tage, Vormittags von 10 Uhr an, Antonstadt, Weintraubengasse Nr. 3: Mobilien u. Effecten.
Mittwoch den 5. Juli, Vormittags von 9 Uhr an, im Roths-Auctions-Locale, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: Landweine.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten u.:

- Gemäldegalerie, am Neumarkt, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
Zoologisches Museum, im Zwinger, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr freier Eintritt gegen Karten.
Mineralien-Cabinet, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr freier Eintritt gegen Karten.
Porzellan- und Gefäßsammlung, im Japanischen Palais, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.
Antikenkabinet, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittags; Einlass gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.

Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens) Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Korthaus, an der Elbe Nr. 22.

Lesezirkel von Carl Höckner für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften. Anmeldung und Prospecte bei Carl Höckner, Neustadt am Markt Nr. 10.

Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherfahren der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.

Bibliothek und Modellsammlung der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen, Lokal: Waisenhausstraße u. Johannes-Allee Nr. 2, 2. Etage, Nachmittags von 2 bis 8 Uhr.

Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Rgr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: früh von 8 bis Abends 10 Uhr.

Leseinstitut von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften u. Anmeldung und Prospecte: Expeditions-Lokal Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Jüdenhofe.

Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.

Silberwaaren eigener solider Fabrication von Oscar Ferdtrann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

Reisegelgenheiten:

- Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge Nachmittags 10 und Abends 7 Uhr.
Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr.
S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Aupig (Leptig), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.
Dampfschiff Telegraph. Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 1/2 7 Uhr nach Weissen.
S. s. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Teichen, Aupig (Leptig), Leitmeritz, Meisn., Odrisitz und Prag.

Bäder:

- Alberts-Bad. Ostro-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.
Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Littenstraße.
Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Marien-Bad. Neuhörsenrampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.
Stadt-Bad. Baberggasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Den 20. Juni bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Adolph, Adv. v. Bittau, St. London.
Ambrosy, Dr., v. Prag, St. Wien.
v. Apracin, Generals Fr., u. Fam., n. Dienersch. v. Petersburg, St. Wien.
Baumann, Part. v. Hamburg, h. de France.
Bitz, Fr., v. Schneeberg, gr. Rauchh.
Böhme, Musicus v. Leipzig, h. de France.
Boleslaw, Rtgbes. v. Cassadovo, St. London.
Born, Assessor, u. Fr., v. Jälichau, Kronprinz.
Bourgeois, Fr., v. Leipzig, h. de Paris.
Christoph, Gymnasiast v. Herrnhut, kl. Rauchh.
Gurie, Lehrer v. Rieky, Hamb. Haus.
Davis, Fr., v. Bristol, St. Rom.
Degener, Gutsbes. v. Dohndorf, Kronprinz.
Diekmann, Rfm. v. Leipzig, St. Rom.
Eckhardt, Fr., v. Edlisch, St. Leipzig.
Ehlers, Buchbinder v. Hamburg, gr. Rauchh.
Emminger, Frau, und Tochter, von Pesth, St. Wien.
Eng'er, Decor. v. Gdrlig, h. de Paris.
Finger, Rfm. v. Gera, St. Gotha.
Fischer, Particulier, u. Fam., v. Berlin, h. de Russie.
Friedel, Rechnungsrath, u. Fam., v. Potsdam, St. Wien.
de Gobelschroy, Minister, Excellenz, a. d. Haag, h. de France.
Gdrg, Fr., v. Bremen, St. Berlin.
Götschen, Dr. med. v. Leipzig, St. Rom.
Hansa, Oberpostsecr. v. Eöln, Kronprinz.

Helbig, Bürgermeisters Fr. v. Borna, Pot. de Pologne.
Henschel, Conservatorist v. Prag, gr. Rauchh.
Hesse, Rentier v. Bremen, St. Berlin.
Hildebrandt, Rfm. v. Magdeburg, St. Wien.
Jäkel, Part. v. Götzen, h. de Russie.
Jones, Part. v. Pennsylvania, St. Rom.
Korau, Rfm. v. Leipzig, St. Rom.
Kammer, Rfm. v. Eplingen, St. Gotha.
v. Klobukowski, Gutsbes. v. Warschau, Pot. du Rhin.
Krammer, stud. jur. v. Wien, kl. Rauchhaus.
Lauda, stud. med. v. Wien, kl. Rauchh.
Lindstedt, Rfm. u. Fabr. v. Schweden, kl. Rauchh.
Lombarding, Gutsbes., u. S., v. Oberschlesien, St. Rom.
Malachowski, Part. v. Paris, St. Rom.
Malisch, Landesadv. v. Lemberg, St. Berlin.
Mayer, Handlungsreis. v. Magdeburg, Pot. de Russie.
Meizer, Student v. Wien, Hamb. Haus.
Mohr, Schönfärber v. Königsfer, gr. Rauchh.
Müller, Dr. jur. v. Appin, St. Rom.
Neubert, Apotheker v. Leipzig, St. Gotha.
Nissen, Rentier v. England, St. Berlin.
Opiz, Rfm. v. Berlin, h. de France.
Pesse, stud. jur. v. Wien, kl. Rauchh.
Pies, Gutsbes. Fr. v. Edlisch, St. Leipzig.
Preller, Rfm. v. Brodforb, St. Berlin.
Purkings, Prof., u. S., v. Breslau, St. Berlin.
Pusch, Gutsbes. Fr. v. Raschwitz, h. de Pol.

Reichel, Rfm. v. Gruna, kl. Rauchh.
v. Roban, Prinzen v. Appin, St. Rom.
Romberg, Dr., v. Leipzig, St. London.
Roschfort, Rfm. v. Breslau, Kronprinz.
Rüffer, Pastor v. Wartenburg, Kronprinz.
Schlegel, Schachtmstr. v. Königstein, h. de Par.
Schmidt, stud. phil. v. Wien, kl. Rauchh.
Schneider, Opernsänger v. Weimar, Pot. de Paris.
Schönlacht, Oberamtmann, u. Fam., v. Liegnitz, St. Wien.
Schwarzbach, stud. jur. v. Leipzig, h. de France.
Schwarzbach, Fr., Clavierlehrerin v. Leipzig, h. de France.
Schwarzbach, Fr., Opernsängerin v. Leipzig, h. de France.
Siedenhaar, Appell-Rath v. Leipzig, St. Gotha.
Staberow, Fr., v. Tharand, St. Leipzig.
Staberow, Fr., v. Edlisch, St. Leipzig.
Theer, Rfm. v. Gera, St. Gotha.
Thieme, Fabrik., u. Fr., v. Bittau, h. de Russie.
Tsch. Cellist v. Prag, gr. Rauchh.
v. Tolkoi, Graf, Generalmajor, u. Fam., n. Dienersch., v. Petersburg, St. Wien.
Ulrich, base. jur. v. Leipzig, h. de France.
Werner, Rfm. v. Leipzig, Kronprinz.
Wille, Particulier v. Bristol, St. Rom.
William, Part. v. England, St. Rom.
Zaleski, Part. v. Paris, St. Rom.
Zedelius, Hofrath v. Oldenburg, St. Wien.
Zimmer, Forstrath v. Hohenprießnitz, Kronpr.

Die politischen Bewegungen Sachsens enden gewöhnlich mit einer neuen Polizeiuniform. Ist auch der Geist der Polizei ein neuer?

Seit 5 Jahren lebt in Dresden Herr Dr. Gerber, aus Sonneberg in S. Meiningen, wegen seiner Welterschaffung, Kenntnisse und Charaktereigenschaften von zahlreichen Freunden und Bekannten hochgeschätzt. Er wurde im April dieses Jahres veranlaßt, als Candidat für die constituirende Versammlung nach seiner Vaterstadt zu gehen, gab jedoch, dort angekommen, den Gedanken an diese Candidatur sogleich auf und reiste nach 2 Tagen wieder ab, während deren er ausschließlich mit ein paar Verwandten und Jugendfreunden, die ihn aufsuchten, verkehrt hatte. Darauf erscheint in dem Gothaischen Allgemeinen Polizeianzeiger mitten unter Streubriefen gegen Vagabunden eine Annonce, vom Magistrate der Stadt Sonneberg unterzeichnet, worin vor dem Dr. Gerber wegen seiner gefährlichen politischen Meinungen mit beigegebenem Signalement gewarnt und derselbe durch abgeschmackte Vermuthungen, Combinationen und Erfindungen verdächtigt wird. Einzig auf Grund dieser Annonce, von der später die löblichen Krähwinkel behaupten, daß sie wider ihren Willen veröffentlicht ist, und die sie unter lächerlichen Entschuldigungen Wort für Wort zurücknehmen — wurde Herr Dr. Gerber ohne eine Spur von Schuld und ungehört von der Polizeideputation der Stadt Dresden binnen 3 Tagen der Stadt und des Landes verwiesen. — Nach eingelegetem Recurs ist diese Maßregel zwar zurückgenommen worden, doch zeigt sie deutlich, wie noch in Deutschland mit deutschen Männern verfahren werden kann, und wie selbst in Dresden, dessen Hauptnahrungszweig die Fremden sind, die deutschen Fremden rechtlos dastehen. Nur Wenige werden sich für diese Rechtsungleichheit dadurch entschädigt finden, daß sie in Steuerpflichtigkeit mit den Einheimischen gleichgestellt werden sollen.

D. Behn Eschenburg.

Neues, unübertreffliches Gesundheit-Schönheitsmittel.

Pariser Waschpulver

für die Toilette und zum Baden.

Die Originalschachtel mit Gebrauchsanweisung 2½ Ngr.
Erfinden vom Dr. B. F. Soire, Professor der Chemie in Paris.

Dieses beliebte Hautverschönerungsmittel, geprüft von den Medicinalbehörden zu Dresden und Berlin, findet seiner unübertrefflichen Eigenschaften wegen, indem dasselbe der Haut nach kurzem Gebrauch ein schönes, weißes und glattes Ansehen und eine außerordentliche Zartheit und Geschmeidigkeit giebt, fortwährend mehr Aufnahme, auch hat dieses vorzügliche Waschpulver den seltenen Vorzug, daß es keine Reizungen besitzt. Sommerprossen und sonstige sich in der Haut befindende Flecken vertreibt dieses Pulver gänzlich und schützt dasselbe gegen Sonnenbrand, außerdem besitzt dieses vorzügliche Mittel die unvergleichliche Eigenschaft, höchst stärkend und wohlthunend auf den Körper und die Gesundheit einzuwirken, deshalb zum Baden zu gebrauchen, noch als ganz besonders anempfohlen wird. — Dieses Pulver ist weiß und geruchlos; zu einem Bade bedarf man eine Schachtel.

Die versiegelte Originalschachtel mit Gebrauchsanweisung kostet nur 2½ Ngr., im Duzend noch billiger, und ist dasselbe in Dresden nur allein ächt zu haben bei

C. A. Crahmer,

Besitzer des Haupt-Depots für Deutschland,
Wilsdruffer Gasse Nr. 37.

O. G. V.

Morgen Donnerstag, den 22. Juni, Abends 8 Uhr,
im Gartensalon der Harmonie, innere Pirn. Gasse Nr. 6. (Fortgef.
Berathung der noch rückständigen Fragen.)

Hülferuf.

Ein fürchterlich zerstörender Brand, hier der vierte große seit 1806, vernichtete gestern wieder einen großen Theil unserer Vaterstadt.

In Folge der großen Trockenheit griff das verheerende Element mit überraschender, kaum zu bekämpfender Schnelligkeit und Kraft um sich und opferte in kaum 10 Stunden seiner entfesselten Wuth: eine Kirche, 88 Häuser und 4 Scheunen.

Von den dadurch obdachlos gewordenen Familien, die sich mindestens auf die Zahl von 160 belaufen werden, ist die bei weitem größte Zahl aller ihrer dürftigen, mit saurem Schweiß verdienten Habe verlustig gegangen und dadurch sind sehr, sehr Viele an den Bettelstab gebracht, wenn ihnen nicht von mitleidigen, wohlthätigen Brüdern wenigstens einige Unterstützung zu Theil wird.

An alle Menschenfreunde, an Alle, die ein fühlendes Herz für fremdes unverschuldetes Elend haben, ergehet daher die dringende Bitte, zu Milderung des grenzenlosen Elendes nach Kräften beizutragen und an den unterzeichneten Hilfsverein gütigst ihre Gaben, sie seien noch so klein, einzuschicken, damit sie, unter Berücksichtigung etwaiger besonderer Vorschriften, unparteiische gewissenhafteste Vertheilung finden und seiner Zeit zu öffentlicher Rechenschaftsablage kommen können.

Lößnitz, am 14. Juni 1848.

Der Hilfs-Verein.

Eberhardt. Oppe jun. M. Würdig. C. F. Salzer.
v. Nyffel. S. Poppe. Adolph Oppe. C. F. Schönfelder. C. T. Geßner. Adv. Stölzel.

Aufgefordert von dem Hilfsverein wagen es die Unterzeichneten, die schon oft beanspruchte Mildthätigkeit der Residenzbewohner auch für diese Unglücklichen anzurufen, und erklären sich zu Empfangnahme jeder, auch der kleinsten Gabe hiermit bereit.

Dresden, den 17. Juni 1848.

Dr. Seymann, S.

C. A. B. Schmidt, Kaufmann, Altmarkt Nr. 15.

Dr. Schaarschmidt, Geh. Regierungsrath, große
Blauenische Gasse Nr. 9.

Reinhold, Adv., Halbegasse Nr. 11 part.

Herrmann, Kaufmann, Elbberg Nr. 24 part.

Geuder, Finanz-Secretär, vor d. Ramp. Schl. Nr. 5.

Collenbusch, Kaufmann, Neustadt am Markte Nr. 1.

v. Brandenstein, Hauptmann, Leipziger Straße
Nr. 10 erste St.

Lotterie-Anzeige.

Zur 1sten Classe 34ster K. S. Landes-Lotterie, deren Ziehung den 26. Juni d. J. geschieht, empfehle ich ganze, halbe, Viertel- und Achtelloose. Auch sind noch Compagnie-Antheile zu 20 ganzen Loosen, 50 Vierteln und 50 Achtern zu haben.

J. F. Barthold,

Dohnaische Gasse Nr. 3 parterre.

Tagesordnung

für

die achte öffentliche Sitzung der ersten Kammer.

Mittwoch, den 21. Juni 1848, Vormittag 10 Uhr.

- 1) Interpellation des Herrn v. Friesen bezüglich der Waldenburger Katastrophe.
- 2) Fortgesetzte Berathung des Berichts der ersten Deputation über das Allerhöchste Decret, die Umgestaltung der Untergerichte betreffend.